

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 M. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Feisur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die Spaltige Pottzelle oder deren Raum mit 20 M. berechnet. Schluß der Anzeigen-Nachnahme Freitag nachmittags 2 Uhr. — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsliteratur können nicht durch Fernsprecher ausgegeben werden.

Nr 10

Sonnabend, den 9. März

1918

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 8. März 1918.

Anbau brachliegender Flächen.

Es wird erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf Verordnung der königlichen Antehauptmannschaft Chemnitz während der Kriegszeit und ganz besonders in diesem Jahre alle brachliegenden Flächen, wie Baustellen, Rasenflächen, Gärten u. für die Volksernährung auszunutzen und durch Auspflanzen von Frühgemüse, wie Spinat, Mangold, Erbsen, Kohl (Wirsing) und Möhren (Karotten) und Bohnen von Kartoffeln zu bebauen sind.

Für spätere sind insbesondere auch Bohnen, Kohlrabi, alle Kohlsorten usw. vorzusehen. Alle Besitzer oder Stellvertreter derartiger Grundstücke werden aufgefordert, dieser Verfügung nachzukommen oder ihr Land der ärmeren Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und dem Gemeindevorstand hierüber Mitteilung zu geben.

Nichtbeachtung dieser Vorschriften würde Bestrafung nach sich ziehen. Eine amtliche Revision der betr. Landflächen wird später erfolgen.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 8. März 1918.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 46 ff.) wird mit Genehmigung der Verwaltungsabteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

§ 1. Alle physischen und juristischen Personen, welche Gemüskonserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen herstellen, sowie diejenigen, deren Jahreserzeugung an Gemüskonserven in nicht luftdicht verschlossenen Behältnissen mehr als 10 Doppelzentner beträgt, haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Betriebe bis zum 10. März 1918 bei uns anzumelden und zugleich ihre Bestände an Gemüskonserven anzugeben. Sind keine Bestände vorhanden, so muß Freizeitanzeige erfolgen. Wer Gemüskonserven nur für den Verbrauch im eigenen Haushalt herstellt, unterliegt nicht der Anmeldepflicht.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 dieser Bekanntmachung werden auf Grund des § 9 Ziffer 4 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Braunschweig, den 20. Februar 1918.

Gemüskonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H. Dr. Kanter.

Schule zu Reichenbrand.

Sonntag, den 10. März, findet im Schulsaal ein

Vaterländischer Unterhaltungsabend statt. Zu dieser Veranstaltung werden alle Freunde der Schule, insbesondere auch die Mitglieder des Vereins Heimatbund, hiermit ergebenst eingeladen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 8½ Uhr. Reichenbrand, am 8. März 1918. Die Lehrerschaft. Siegel.

Hühnerfutter für Reichenbrand.

Hühnerfutter wird wieder an die Geflügelhalter zu Reichenbrand abgegeben. Der Verkauf findet Montag und Dienstag, den 11. u. 12. März, bei G. Morgenstern statt. Auf's Bahn entfällt 1 Pfund Futter. Reichenbrand, am 8. März 1918. Der Gemeindevorstand.

Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Reichs- und Sonderunterstützung findet diesmal bereits

Freitag, den 15. März 1918 vormittags 8—10 Uhr statt. Siegmars, 6. März 1918. Der Gemeindevorstand.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Bezirksunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat März 1918 soll

Freitag, den 15. März d. J. von vorm. 8—12 Uhr für die Markeninhaber 1—260 und nachm. 2—5 Uhr für die Markeninhaber 261—Ende im hiesigen Rathaus und zwar genau der Markennummer nach erfolgen. Vohnbücher sind vorzulegen, andernfalls die Auszahlung beanstandet werden muß! Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 7. März 1918.

Milchkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkarten erfolgt

Donnerstag, den 14. März 1918, in der üblichen Weise im Rathaus. Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 7. März 1918.

Die Bierablieferung in Rabenstein

soll jeden Montag nachmittags in der Brauerei von Johannes Eiche gegen Bezahlung erfolgen. Preis bis auf weiteres 40 Pfennig für das Stück. Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. März 1918.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Ostern, den 10. März, Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Pfarrer Rein. Kollekte für das Rote Kreuz. Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr Pfingstabend. Antwoche: Hilfsgehilflicher Schwarze.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Ostern, 10. März, Vorm. 9 Uhr Predigt: Hilfspf. Kollekte für die Zwecke des Roten Kreuzes. Nachm. 4 Uhr Versammlung der Konfirmanden im Pfarrsaal. Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins. Mittwoch, 13. März, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins. Donnerstag, 14. März, Abends 8 Uhr Jahresversammlung des Hausväterverbandes im „Weißen Adler“ mit Jahresabrechnung und Vortrag des Herrn Pastor Delitz-Chemnitz über: „Weltkrieg und Weltanschauung.“ Freitag, 15. März, Abends 8 Uhr Kriegesbestände: Hilfsgehilflicher Pfingstabend. Wochenamt: Derselbe.

Reichenbrand. Die Sammlung für den Dank- und Opfertag des Roten Kreuzes hat 425 M. 37 Pf. erbracht. Den edlen Gebern und den kleinen Sammlerinnen sei hiermit öffentlich herzlich gedankt.

Rabenstein-Kottluff. Nächsten Donnerstag abends 8 Uhr findet die Jahresversammlung des hiesigen Hausväterverbandes im Gasthof „Zum Weißen Adler“ statt. Außer dem Jahresbericht über die Gemeindefinanz wird die Jahresrechnung und zwar von Herrn Fabrikant Robert Berger vorgetragen werden. Außerdem hält Herr Pastor Delitz-Chemnitz einen Vortrag über „Weltkrieg und Weltanschauung.“ Wie die Hausväter um zahlreichen Besuch der Versammlung gebeten werden, so sind auch die Hausmütter als Gäste herzlich willkommen.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

Fortsetzung. Nachdruck verboten. Warum sang Spes gerade dieses Lied, das doch so wenig die reine Stimmung des Augenblickes paßte? Sie wußte es wohl selbst nicht, und auch Bieler hatte nicht auf die Worte gemerkt. Der Wohlklang der Melodie und der Stimmeneingang ihrer Stimme woben um seine Sinne wieder das zauberhafte und wühlten seine tiefsten Gefühle auf. Nicht goldene Zukunftsbilder malte ihm seine Phantasie. O, was wüßten das für selige Zeiten werden, wenn er sein eigenes Bein besaß, wenn sie, deren Umrisse sich so weich aus dem Nebel der Erinnerung hoben, ganz sein eigen war, wenn sie nach der Unrast des Tages ihm die Sorgen von der Stirne strich

oder mit ihrem gottbegnadeten Munde ihm die Lieder Schumanns, Brahms und Wolfs kündete.

War er nicht glücklich, überglücklich zu preisen? Arme Fides! In dieser Stunde hatte Bieler dich ganz vergessen; in dieser Stunde warst du ihm nichts, und Spes ihm alles! Diese Stimmung hielt auch noch an, als dann der Abend sie alle im Speisezimmer vereinte.

Heimfurth befand sich heute in glücklichster, gehobener Laune. Und nun floß unwillkürlich aus seinen Blicken und Worten warme Liebe und herzlichste Mitfreude auf die, die ihm und seinem Gesichte am nächsten standen.

Daß der Tod seiner Gattin ihm keine unheilbare Wunde schlagen konnte, hatte ja die Entschlafene selbst verschuldet. Nur wer mit uns durch die Tränenbäche des Lebens geschritten, nur wer mit uns in den Rosenwolken des Glückes gestanden, wird uns lieb und teuer, daß sein Heimgang uns zum Lebensschmerz wird. Und Frau Corona? Sie war ja allein ihren Pfad gewandert!

Nun ruhte sie bereits über eine Woche auf dem ehrwürdigen alten Friedhofe der Stadt in der Gruft der Heimfurths.

Eine mächtige Trauerfalte überschattete die verblichenen Reigensteine der schon hier Ruhenden und rauschte nun auch der Frau, die Leben und Ruhm und Licht und Lust so heiß geliebt hatte, allabendlich das stille tröstende Schlummerlied der Toten.

Aber das Leben will sein Recht und fragt nicht, ob wir eins von unseren Lieben in die kühle Erde gebettet haben.

Für Professor Heimfurth stieg gerade in diesen Tagen eine neue Morgenröte auf, als solle der einsame Mann noch einmal in das Bolllicht der Sonne gerückt werden.

Der Fund der Münze, der Tod seiner Gattin — mit Bindeseile ward diese Kunde von Haus zu Haus getragen. Jetzt befann man sich, wie der Mann fünfzehn Jahre lang da draußen so einsam gelitten, wie er Stellung, Ehre, Zukunft, Frau und Kind durch einen häßlichen, heimlichen Verbrechen verloren, wie der Unschuldige so heldenhaft, so ohne Klage geduldet, welche Verdienste er der Wissenschaft erworben.

Die stolzen Palmenwedel, die kostbaren Kränze, das zahlreiche Trauergeloge, alles dies galt nicht der Verblichenen, es wollte vielmehr dem vergräbten Manne sagen, daß man seiner ehrend gedachte, daß sein Schmerz aufrichtige Mittrauer fand.

Und dann verging kaum ein Tag, der ihm nicht Balsam auf sein wundes Herz zu träufeln versuchte: der Fackelzug der Studenten, die Abordnung seiner ehemaligen Kollegen, und nun heute das huldvolle Handschreiben seines Landesfürsten, die ehrenhafte Neuberufung zum Direktor des

Ägyptologischen Institutes, die Verleihung des Geheimratstitels — o, es war zu viel des Glückes! Wer lange in Finsternis gewandert ist, muß erst seine Augen stärken, daß sie nicht von dem Glanze der Sonne geblendet werden.

Wenn nun heute auch auf das Brautpaar der Blick des Geheimrates milder und gütiger ruhte, wenn seine Worte wärmer, inniger klangen, wer hätte es nicht verstehen können.

Er fühlte sich verjüngt und schaffensfreudig. Ja, er wollte noch einmal ins Leben treten und den Rest seiner Kräfte ungeteilt dem Heiligthume seiner Wissenschaft widmen.

Es war rühmend und wunderbar, wieviel Gedanken und Pläne in dem Kopfe Heimfurths aufstiegen, gleichsam, als habe sein Geist während der Jahre der Verlassenheit alles für diese Stunden aufgespeichert, was noch an Reichtum und Kraft in ihm lag.

Aber zunächst galt es, einige recht praktische Fragen zu lösen.

Heimfurth wollte seine Vorlesungen sofort nach Schluß der akademischen Hauptferien, Anfang Oktober, beginnen. Das Waldhaus sollte schnell verkauft und eine geräumige Wohnung in der Stadt in der Nähe der Universität gemietet werden. Den Anzug wünschte der Geheimrat so bald als möglich zu bewerkstelligen.

Großmutter und Fides schwiegen zu den lebhaften Worten des Vaters. Gewiß, er hatte recht, seine Pläne waren klar, umsichtig und ihre Ausführung nötig. Dennoch zog ein stummer Weh durch beider Herz. Das Waldhaus verlassen, das ihnen in den langen Jahren zur zweiten Heimat geworden, das die Tage ihres Schmerzes, die Stunden ihrer Lust gesehen hatte, das ihnen eine feste Burg vor Menschenhaß und Menschenfalschheit gewesen war! Großmutter seufzte. Nun mußte sie ihren Lieblingsplan aufgeben, hier einst die Augen für immer schließen zu können; und Fides? Rahm sie mit dem Waldhause nicht zugleich Abschied von ihrer Jugend, von dem exträumten großen Glück, das, ach! nun in Scherben lag?

Ganz anders! Spes!

Zubehnd schlang sie ihre Arme um den Vater. „Wir ziehen fort, wir ziehen in die Stadt! O, wie schön wird das werden, wie unendlich freue ich mich!“ Sie eilte zu Bieler. „Jeden Tag Dich sehen, jeden Tag mit Dir plaudern, mit Dir spazieren gehen können, o, wie fein, wie wunderbar!“

Was sie noch weiter dachte, sprach sie nicht aus. Ihr war die abgelegene Wohnung in dem Walde längst ein Greuel gewesen, nun würde sie wieder unter vornehme, gepykte Menschen kommen, da verlohnte es sich doch wenigstens, die schönen Kleider anzulegen, sich zu schmücken, sich bewundern zu lassen. Im Geiste wandelte sie schon die breite Kaiserstraße auf und ab, spiegelte sich in den hohen Scheiben der